

Mittwoch, 8. Juni 1927.

Einzelnummer 25 Groschen

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

"Palmo"
Tafelsenf
unerreich!

Erschein:
an allen Verlagen.

Berichter: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 m. breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettitzelle (90 mm breit) 135 gr.
Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Ventzki
Ein- und Mehrschar-Pflüge

alle Pflug-Ersatz-Teile

liefern sofort ab Lager

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Sew. Międzyśkiego 6

Telephon 52-25.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl., bei den Ausgabestellen 5.25 zl., durch Zeitungshoten 5.50 zl., durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der sowjetrussische Gesandte Wojtow ermordet.

Attentat eines russischen Studenten.

Warschau, 7. Juni. (Pat.) Heute gegen 10 Uhr vormittags ist auf dem Hauptbahnhofe auf den Sowjetgesandten Wojtow, der sich nach Moskau begeben sollte, ein Attentat verübt worden. Der Attentäter ist ein junger russischer Monarchist, der ergriffen wurde. Sein Name konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der russische Gesandte erhielt eine Schußwunde und wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo ihm der Außenminister Jaleski in Begleitung des Protokollchefs Przedzicki einen Besuch abstattete.

Der Mord.

Warschau, 7. Juni. (Pat.) Heute um 9.50 vormittags kam der Sowjetgesandte Wojtow auf den

Hauptbahnhof, um den Geschäftsträger der Sowjetbotchaft in London, Rosengolz, und den Botschaftssekretär Gladun zum Moskauer Zuge zu begleiten. Plötzlich näherte sich den auf dem Bahnsteig längs des Zuges Auf- und Abgehenden ein junger Mann und gab auf Wojtow einige Revolverschläge ab, die ihn in die Lungengegend trafen. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Spital geschafft. Der sofort gefasste Attentäter erwies sich als ein Russe, ein Schüler der 8. Klasse des Gymnasiums des Tov. Rosjanskij in Wilna, Vorys Kowoda, 19 Jahre alt. Wie aus der Untersuchung hervorgeht, ist das Attentat aus ideellen Ursachen verübt worden. Um 10 Uhr 40 ist Wojtow seinen Verleugnungen erlegen.

Explosion des Krakauer Pulvermagazins

Ein schreckliches Pfingstunglück. — 2 Tote und 150 Verwundete.

Neben ein großes Explosionsunglück bei Krakau bringt der "Flieger Kurier Godzieny" folgende Meldung:

Heute, am 1. Pfingstfeiertag, ist Krakau der Schauplatz einer großen Katastrophe geworden, wie wir sie in Krakau nun schon das zweite Mal in den letzten fünfzehn Jahren zu verzeichnen haben. Erinnerung steht noch die furchtbare Explosion des Pulvermagazins auf Wola Duchacki im Jahre 1912, dann die zweite Explosion im Artilleriedepot von Wola während des Krieges. Die heutige Katastrophe war die Folge einer Explosion des großen Munitions- und Pulverlagers, das sich im Dorfe Witkowice, 5 Kilometer von Krakau, befindet. Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Eine Reihe von Detonationen, die immer stärker wurden, wichen Schreden in der ganzen Stadt. Man kannte man die Ursache erkannt und kam auf dieselben Gedanken, auf die man bei den beiden vorangegangenen Katastrophen gekommen war. Man fragte sich nämlich, was halb denn trotz so offenklares Gefahr Munitionslager immer noch so nahe bei Krakau liegen? Bei der gegenwärtigen Katastrophe hat Krakau nach allgemeinen Aussagen noch einigermaßen "Glück" gehabt, denn die Hauptkraft der Explosion wandte sich gegen Nordosten, während Krakau südlich von Witkowice liegt. Auf diese Richtung weist die Gestalt des großen Kraters hin, der an der Stätte der Explosion entstanden ist. Nach Krakau hin war die Reaktion schwächer, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß Krakau keinen größeren Schaden erlitten. In Witkowice wurden sämtliche Dächer abgetragen und die Türen und Fenster herausgerissen. Längere Zeit drohte die Gefahr einer zweiten Explosion, wenn das Feuer in die tieferen Gewölbe des Magazins gelangt wäre.

Einige Stunden hindurch stand die Einwohnerchaft von Krakau unter dem Eindruck dieser drohenden Gefahr. Die Feuerwehr, die gleich nach der Explosion in Bereitschaft war, wachte eigentlich nicht, sondern sie sahne sollte, denn es wurde von vielen Seiten telefonische Meldung gab, daß es eine große Rauchwolke über Krakau sei, erkannte man, daß die Explosion zweifellos vom Pulvermagazin von Witkowice herriethen mußte.

Die Feuerwehr fuhr gleich unter der Leitung des Feuerwehr-

kommandanten Obidowicz und dem Bizepräsidenten Dr. Grzegorowski nach Witkowice. Schon einige Kilometer vor der

Unglücksstätte sind die Spuren der Katastrophe zu sehen. Es ist kein Gebäude zu finden, das nicht beschädigt wäre. Hier und da

luden Mauern eingestürzt, Holzhütten umgeworfen, Fenster und

Türen auf unvorstellbare Weise verbogen. Die Einwohner

waren mit Hab und Gut auf die Felder geeilt, da sie weitere Ex-

plorationen befürchteten. Unterwegs bitten sie um Hilfe für die

Verwundeten, die an verschiedenen Stellen untergebracht sind.

Bei der Verbandsstation melden sich vorwiegend Frauen und Kinder.

Bei den Anwohnern stellen nichts Konkretes dar, weil die

Katastrophe chaotisch geschildert wird. Eine Panik einfand

in der St. Annenkirche während des Gottesdienstes, als nach den

ersten Detonationen das Gellir der Glassplitter vernehmbar

wurde. Alles drängte sich dem Ausgänge zu, und es war nur der

Geistesgegenwart des Domherrn Masny zu verdanken, der vor

dem Altar zur Ruhe aufforderte, daß keine Menschenopfer zu ver-

hindern. Im Palac Prasj wurden die Spiegelscheiben eingedrückt,

ferner die großen Schaufenserscheiben des ganzen Geschäftes von

Dittmar auf dem Markt gegenüber der Wache. Dann in der

Szczecina im Blumenladen "Au Printemps" und in der "Cu-

szyna Legionistów", die großen Schaufenster im Café Esplanade

in der ul. Krupnicza usw. Eisengitter vor dem Schaukasten des Möbelgeschäfts Rajal wurden verbogen. Aus den Fenstern ver-

hüllender Wohnungen fielen die Splitter wie Hagel heraus. Die

Glasbrüche und die Straßendämme waren in vielen Straßen mit

Wasserfluten gemacht, die Explosion in Wilejdenstadt gezogen. Die Ver-

wüstungen einer durch Naturgewalten her-

verursachten Katastrophe. Bevor man erfuhr, daß es sich um die

Explosion eines Munitionslagers handelte, war allgemein die An-

teilung verbreitet, daß ein ungewöhnlich starker Blitzschlag die Ursache

sein könnte.

Die Panik dauerte nicht lange, da es bald bekannt wurde, daß

ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt war. Die Rettungs-

aktion war in kurzer Zeit in einen Verbandsplatz wie nach einer

Schlacht verwandelt, auf dem die Verzweigungen hin und her eilten. Unter den Verletzten befanden sich Mädchen aus der Augenklinik von Witkowice. Es muß gesagt werden, daß die Militär-, Zivil- und Selbstverteidigungsbehörden auf der Höhe ihrer Aufgabe standen. Der Wojewode Darowski ergriff sofort an der Unglücksstätte, um persönlich die Rettungsaktion zu leiten. Die Militärbehörden mit dem General Wróblewski an der Spitze und die Polizeibehörden organisierten die Hilfsaktion mit ungewöhnlicher Schnelligkeit. Um 4 Uhr nachmittags kam von der Stadtkommandantur ein offizieller Kommunikat mit der Mitteilung, daß weitere Explosionen nicht mehr drohten. Das Kommunikat stellt ferner fest, daß zwei Magazine mit Pioniermunition, rauschlosem Pulver und Nitrozäsure in Fässern ein Opfer der Flammen geworden sind. Artilleriemunition hatten die Magazine nicht. Beide Magazine waren 20 bis 30 Meter von einander entfernt und durch einen hohen Erdwall getrennt. Unmittelbar nach der Explosion des ersten Magazine gab es längere Zeit hindurch Detonationen, die von der Explosion der einzelnen Fässer herrührten. Ein Teil der Fässer konnte von den Pionieren unter Lebensgefahr entfernt werden.

Das Kommunikat spricht dann weiter von Toten und Verwundeten. Den Tod fanden der Wachkommandant und eine Zivilperson. Schwer verletzt ist der Wachkommandant. Leichte Verletzungen trugen mehrere Soldaten davon. Drei erlitten leichte Verletzungen. Die Zahl der weiteren Verwundeten wird auf ungefähr 150 geschätzt. In welcher Richtung die Untersuchung verläuft, darüber bringt das Kommunikat keine Informationen. Zur möglichen Ursache der Nebenzeitung herrschen, daß die Katastrophe auf die Höhe der letzten Tage zurückzuführen sei.

Die Behörden schalten bei ihrer Untersuchung einen Anschlag nicht aus.

Vom Wachkommandanten wird folgendes erzählt: Bei der ersten Explosion griff er zum Hörer, um die Behörden zu alarmieren. In diesem Augenblick wurde er von Splittern an beiden Augen schwer verletzt. Erst als der Wachkommandant an beiden Augen schwer verletzt ist, kam er, obwohl der Kommandeur des 20. Infanterie-Regiments ihm den Befehl gab, seinen Posten zu verlassen, aus, mit der Erklärung, daß er nur so abgelöst werden könnte, wie es ihm die soldatischen Gebote hielten.

Weitere Vermütingen werden von der Marienkirche und dem Palais von Dr. Zopoth und Dr. Nietsche gemeldet.

Der Wojewode Darowski soll die Versicherung gegeben haben, daß die Regierung den Opfern zu Hilfe kommen werde.

Der Schaden. 486 verletzte Personen.

Krakau, 7. Juni. (Pat.) Der Wojewode hat in einer Pressekonferenz folgende Mitteilungen über die Explosion in Witkowice gemacht:

Die Ursache der Explosion war die Zersetzung der Sprengstoffe. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach den letzten Angaben 486 Personen, wovon sich 356 in Krakauer Krankenhäusern befinden. Alle sind leicht verletzt. Während der Explosion sind aus einer Anzahl 80 Kinder geflüchtet, die jetzt gesucht werden. Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf 35, darunter 12 Kinder.

Fast alle sind durch Glassplitter an den Augen verletzt. Den Tod fand der Soldat Stefan Wanow, schwer verletzt ist der Unteroffizier Nieradz. In Pradnik Czerwonki sind 30 Prozent der Kinder verletzt und 20 Prozent der Scheiben. In der Gemeinde Zielonki haben 50 Prozent der Gebäude Schaden gelitten. In 30 Häusern wurden Türen und Fenster herausgerissen. Der Gesamtschaden an Türen, Fensterscheiben und Dächern beträgt ungefähr 50 000 Zloty. In der Gemeinde Pradnik Bielany wird der Gesamtschaden auf 65 000 Zloty beziffert. In der Gemeinde Witkowice beträgt der Bauabschaden 92 000 Zloty. Außerdem ist die Versuchsstation für Sämerien vernichtet worden. Ihr Wert wird auf ungefähr 20 000 Dollar geschätzt. Die Augenklinik hat ebenfalls stark gelitten; hier wird der Schaden auf 500 000 Zloty geschätzt. Sämtliche Schäden werden von Delegierten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten auf 1 270 000 Zloty in den Gemeinden angegeben. In Krakau selbst nimmt man einen Schaden an Schaufenserscheiben usw. in Höhe von 1 Million Zloty an. Eine genaue Schätzung wird von einer Sonderkommission durchgeführt. In der Stadt herrscht völlige Ruhe.

Der Vizepremier in Krakau.

Der französische Botschafter La Roche hat an den polnischen Außenminister Jaleski ein Schreiben gerichtet, in dem er im Namen der französischen Regierung sein Beileid zur Explosion in Krakau ausdrückt.

Gestern morgen traf der Vizepremier Bartel in Krakau ein, um die Unglücksstätte zu besichtigen. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Wojewoden Darowski, vom General Wróblewski, vom Direktor der Polnischen Telegraphen-Agentur, vom Vizepräsidenten der Stadt, Dr. Wielgus, vom Starosten Bojanowski und vom Professor Marchlewski begrüßt. Mit Vertretern der Behörden begab er sich dann nach Witkowice, wo in der Umgebung eine dreistündige Besichtigung vorgenommen wurde. Der Vizepremier versicherte den Einwohnern, daß die Behörden den Schaden ersetzen würden. In Krakau selbst besichtigte er die Jagiellonische Bibliothek und die Marienkirche.

Die Ursache.

Ursache der Explosion war, wie schon festgestellt, die Zersetzung des rauschlosen Pulvers. Prof. Dr. Marchlewski erklärte, daß im rauschlosen Pulver unter der Einwirkung der Temperatur fortwährende chemische Prozesse vor sich gehen mit einem von der Wissenschaft noch nicht festgestellten Verlauf und mit unbekanntem Ergebnis.

500 000 Zloty vorläufige Hilfe.

In der Krakauer Wojewodschaft wurden im Beisein des Vizepräsidenten Bartel eine Reihe von Konferenzen abgehalten, womit Herr Bartel wieder nach Krakau zurückkehrte. Am Tage des Unglücks fand eine Sondersitzung des Ministerrates im Zusammenhang mit der Krakauer Explosion statt. Der Ministerrat beschloß, als Nothilfe für die Geschädigten eine Summe von 500 000 Zloty auszugeben. Diese Summe wurde der Krakauer Wojewodschaft telegraphisch zur Verfügung gestellt.

Eisenbahnglück.

Am Sonnabend abend ereignete sich auf der Station Nowy Sącz die des neuen eingleisigen Strecke Pszczyna - Pszczyna ein Eisenbahnglück. Wegen Unterbrechung des Bahndamms entgleiste der Güterzug 6189 mit ungefähr 40 Wagenwaggons. Die Lokomotive und fast alle Wagen wurden zerstört. Privatummeldungen aufgezeigt haben zwei Kondukteure den Tod gefunden und einige Personen sollen verwundet sein. Das Unglück hatte eine Verkehrsverspätung zur Folge. Der Schnellzug, der um 10 Uhr morgens aus Katowic nach Krakau geht, ging erst um 10½ Uhr vormittags ab.

Der Maulkorb.

Krakau, 7. Juni. Morgen, Mittwoch, dem 8. Juni 1927, tritt das neue Pressegesetz in Kraft, desgleichen die Verfügung des Herrn Staatspräsidenten über die Verbreitung von Gerüchten, über Bekämpfung der höchsten Regierungswiderträge. Damit tritt die politische Republik in den Zustand, den die freigeistige Presse und die freigesinnten Politiker seit je vertreten haben. Wir Deutschen in Polen, die wir die Pressefreiheit niemals missbrauchen, die wir nur selten zu spüren bekommen haben und die meistens für uns nicht galt, wir bedauern diese Verschärfung der Pressefreiheit, aber wir fallen kein Urteil über diese Maßnahme. Möglich, daß diese Art gegen die öffentliche Meinung vorzugehen, um Staatswonne dient, möglich, daß hierin nicht gerade der Ruhmesglanz des Geschehens einen Spiegel findet, um ihm kommen den Geschlechtern zu überliefern. Möglich, daß es ein großer Fehler gegen die Vernunft ist, möglich, daß dieses Gesetz die einzige vernünftige Handlung ist. Wir fallen kein Urteil, denn Urteile fällt die kommende Zeit.

Das eine wissen wir, daß bei uns in Polen das neue Gesetz die Lage der deutschen Presse nicht erleichtert wird. Uns ist bekannt, daß dies neue Gesetz zu den verschiedensten Beschwerden noch neue hinzufügt, — und darum wird unsere Stimme ruhig und sachlich sein, ohne uns zu machen. Darum werden wir unseren Weg weiter schreiten, ohne das Ziel aufzugeben, die Rechte zu erhalten, die das deutsche Volkstum in Polen zu erhalten hat. Wir werden unseren Lesern nicht den Rat geben, den vor kurzem der "Flieger Poznański" gegeben hat, die politischen Ziele zwischen den Zeilen lesen zu wollen, wie einst, als Polen noch unter preußischer Herrschaft lebte, — wir haben diese Kunstgriffe nicht nötig, denn unsere Aufgaben liegen klar zu Tage, und wir führen das Tagesschicht nicht.

Morgen wird uns der neue Maulkorb umgehängt. Dieser Maulkorb ist kein Kleidungsstück, das besonders zierte oder das Leben recht angenehm macht. Wir Deutschen in Polen tragen diesen Maulkorb aber nicht vom heutigen Tage ab. Wir tragen ihn bereits seit dem Tage, da der Friede kam, der da allen Menschen Gleichheit, Recht und Freiheit versprochen hat. Wir tragen diesen Maulkorb unbedingt, haben uns daran gewöhnt, aber die Gewohnheit und schlimmere Rüte lassen uns dies Hindernis kaum beachten. Ein Maulkorb mehr oder weniger, das Recht läßt sich nicht ohne weiteres die Schärfe des fremden Willens aufzwingen. Und tatsächlich ist diese Gewohnheit eine Disziplin, eine Macht, die uns alle einen wird. Die Ehre, uns diesen Maulkorb umgehängt zu haben, tragen nicht wir, sondern jene, die ihn hergestellt haben.

Wojewode Grażyński geht in Urlaub.

Katowice, 4.

August Hermann Francke.

Zum 200. Todestage am 8. Juni 1927.

Nachdem wir vor einigen Monaten den großen Schweizer Menschenfreund und Erzieher Pestalozzi geseiert haben, begehen wir jetzt den Gedenktag eines zeitlich früheren, aber ebenso großen deutschen Pädagogen, dessen Grundsätze besonders auf die Realschulbildung noch heute Einfluss haben.

Der Hallese Waisenvater hat in seiner Jugend seinen künftigen Beruf sicher nicht vorher geahnt, schien doch das Wunderkind, das bereits mit 14 Jahren hätte zur Universität gehen können, vielmehr zum Gelehrten bestimmt. Aber gerade von seinem Gelehrtenruhm, der ihn in geistlichen Hochmut und Selbstsicherheit führte, musste er Abschied nehmen, um ein rechtes Gotteskind zu werden. Die entscheidende Stunde erlebte der 24jährige junge Prediger kurz vor einer Predigt. Die liebgewordene Universität Leipzig musste der junge Dozent, denn seine Zugehörigkeit zu den Pietistenkreisen außerordentlich verdacht wurde, bald verlassen. In Halle fand er endlich festen Fuß, und hier war es ihm bestimmt, sein Lebenswerk auszubauen. Arme Kinder, die ihm in seiner blutarmen Gemeinde nur zu häufig in den Weg kamen und dem verwöhnten Abkömmling einer Patrizierfamilie die Augen aufstatten über das ungeheure soziale und sittliche Elend, veranlaßten ihn dazu, mit dem städtischen Kapital von 4 Talern und 7 Groschen eine Armenschule zu gründen. Er tat also genau das, was auch Pestalozzi in seiner ganzen vielseitigen Tätigkeit stets das Liebste gewesen ist: Unterricht und Erziehung der sittlich verwahrlosten, umhergestoßenen kleinen Geschöpfe. Während aber Pestalozzi einen Fehlschlag nach dem andern erlebte, durfte Francke noch zu seinen Lebzeiten innerhalb weniger Jahre einen gewaltigen Aufschwung seines Werkes erleben. Bald waren es nicht nur Waisenkinder, die in seiner Anstalt Aufnahme fanden, sondern seiner Erziehungskunst vertrauten auch die vornehmsten Adels- und Bürgerfamilien ihre Kinder an, und manch ein bedeutender Mann, der in der deutschen Geschichte einen guten Namen hat, ist durch die Franckeschen Anstalten gegangen.

Die Erziehungsarbeit und die Aufnahme der Waisenkinder, die in der damaligen Zeit einzig da stand, war aber nicht das Einzige, was der rastlosen Eifer dieses Reichsgottesarbeiters befriedigte. Mit Schreken sah er, wie das deutsche Volk, dem Luther doch die deutsche Bibel geschenkt hatte, so wenig Teil haben konnte an diesem kostbaren Besitz, weil die Herstellung der Bibel viel zu teuer war. Da hat er auf eine billige Herstellungs- und Verbreitungsweise gesonnen, und die Bibelanstalt seines Schülers, des Baron Cansteins, ist von unendlichem Segen geworden.

Francke wußte, daß die ganze weite Welt Gottes Ackerfeld ist. Seine Sehnsucht ging hinaus zu den armen Heidenvölkern, und er hatte es fertig gebracht, in einer Zeit, wo noch kaum jemand an Mission dachte, Missionare hinauszusenden.

Unzählig sind die Geschichten, wie es seinem starken Glauben und seinem unermüdlichen Hoffnungsfreudigen Gebet immer wieder geschenkt worden ist, die nötigen Mittel für notwendige Arbeiten zu erhalten. Als er starb, waren 100 Waisenkabinen und 34 Mädchen in seinen Anstalten aufgenommen. An seinem Tische aßen 255 Studierende und 360 arme Kinder. Die lateinische Schule umfaßte 400 Schüler, 32 Lehrer und 3 Inspektoren. In den deutschen Bürgerschulen wurden 1725 Knaben und Mädchen von 98 Lehrern und 8 Lehrerinnen unterrichtet. Heute sind die Franckeschen Anstalten mit ihren weitverzweigten Unternehmungen, der Buchdruckerei und Buchhandlung, der verschiedenen Handwerksabteilungen, der Apotheke und vor allem der Schulen und der verschiedenen Erziehungsanstalten, eine kleine Stadt für sich. Der Geist ihres Stifters lebt noch in ihnen und darüber hinaus lebt er, immer wieder aufs neue befruchtend und anregend, in unserem Schulwesen.

Goldene Worte von August Hermann Francke.

Ziel der Erziehung.

„Die Ehre Gottes muß in allen Dingen, aber absonderlich in Erziehung und Unterweisung der Kinder als der Hauptzweck immer vor Augen sein, sowohl dem Lehrer, als den Kindern selbst. So jener nur um zeitlichen Unterhalts willen, aus Hoffnung bevorstehender Beförderung oder Ehre vor der Welt einzulegen, der Jugend vorsteht, ... wird vergeblich die Frucht von dessen Anweisung erwartet.“

Ehr und Liebe in der Erziehung.

„Wenn Eltern mit den Kindern zärteln, sich nicht getrauen, den Eigenwillen zu brechen, so doch in solchen Jahren, da er noch nicht gestärkt ist, am leichtesten geschehen mag, und durch ihre Unachtsamkeit und durch das flackernde Wesen, so sie den Kindern gestatten, alle gute Zucht wieder verderben, ist es unmöglich, daß sie an ihren Kindern die Wirkung des heiligen Geistes sehen. Mit der Schärfe ist bei solchen Kindern wenig gebient, sondern sie müssen mit sehr großer Liebe, Sanftmut und aller Geduld getragen und zu einem stillen Wesen gewöhnt und also unverkennbar zur Liebe Gottes gebracht und von allem Bösen und Mutwillen abgelehnt werden.“

Die Stellung des Lehrers zu den Kindern.

„Dass der Lehrer sich nicht mürrisch, zornig und verdrießlich und ungeduldig, sondern vielmehr lieblich und freundlich im Unterricht und übrigen Ausführungen gegen die Kinder erweise. Denn es ist hoch vornötigen, daß die Kinder selbst einen Mut und Herz zu ihrem Lehrer fassen, und daß er von ihnen geliebt werde. Doch wird ein verständiger Lehrer sich leicht in acht zu nehmen wissen, daß nicht eine unziemliche Familiarität daraus werde, sondern Ernsthaftigkeit und Leutseligkeit sich einander die Hand bieten.“

Die Strafe bei der Erziehung.

„Die Erfahrung ist, daß man die Rute nicht darf von der Kinderzucht verbannen. Zum wenigsten, wenn die Kinder länd und, solange sie sich nicht selbst überwunden haben und ohne

Zwang einer lieblichen Anführung folgen. Es ist aber auch vornötigen, daß die Bestrafung aus einem solchen herzlichen Mitleid herstelle, daß auch die Kinder unschwer erkennen mögen, daß man nicht seine Lust daran habe, sie zu schlagen, sondern daß man lieber alle Ruten wegwerfen und sie nur allein mit Worten ziehen wollte, wenn es nicht die hohe Notdurft erfordert hätte.“

Erziehung zum Gebet.

„Das Gebet ist ohne allen Streit eines der vornehmsten Stücke unseres Christentums. Hierzu ist vornötigen, daß man ja nicht zugebe, daß die Kinder sich gewöhnen, die Worte über einander herzuwerfen, sondern daß man sie allzeit langsam und ordentlich beten lasse ... müssen auch die Kinder allmählich gewöhnt werden, daß sie ihre eigene Not mit eigenen Worten dem lieben Gott lernen vortragen.“

Bom Bücherlesen.

Merkte wohl, daß du dich nicht überhäufest mit einer Menge Bücher, damit das Forschen in der Heiligen Schrift nicht darüber zurückbleibe.“

Lies kein Buch, von welchem du die vorgefasste Meinung hast, daß es nicht tauge.“

Lies immer mit gutem Bedacht, besonders so lange du deines Gemüts aus der Schrift noch nicht recht versichert bist.“

Lies, um Honig und nicht um Gift aus dem Buche zu saugen und es aufs beste nach der Wahrheit der Schrift auszudeuten.“

Wenn du in einem Buche etwas nicht verstehst, so übereile, so viel als möglich, dein Urteil nicht, denn Gott hat dich über eine Sache, die du nicht verstehst, nicht zum Richter gesetzt.“

Lies mit fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens und mit herzlichem Gebet.“

Beachte genau, woraus du besonders deine Besserung hoffst, und wiederhole fleißig, was du gut und bewährt gefunden hast.“

Das moralische Vorbild.

Am Freitag fand in Katowitz eine Versammlung der Kommandanten der einzelnen Gruppen des Aufständischenverbandes statt, in welcher zu den Angriffen und Beschuldigungen gegen den Verband anlässlich der letzten Terrorakte Stellung genommen wurde.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde in der Versammlung einstimmig erklärt, daß von irgendwelchen Terrorakten, die sich einzelne Gruppen des Verbands zu schulden kommen ließen, im allgemeinen keine Rede sein kann. Wenn hin und wieder einzelne Mitglieder auf die schändlichen Angriffe auf das Polentum und die Staatsautorität tatsächlich reagiert haben, so ist daran die Provokation der Deutschen bzw. der politischen Feinde schuld.

Im übrigen sind sämtliche Angriffe systematisch von den Deutschen und Korfantyn nach den früheren Abstimmungsmethoden eingeleitet, um das Ausland davon zu überzeugen, daß Polen Schlesiens nicht verwalten kann und die Ordnung nicht aufrecht zu erhalten versteht. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß polnische Abgeordnete den Deutschen bei ihren Plänen behilflich sind. Daher wird diesen Abgeordneten die Beachtung ausgesprochen. Mit Entrüstung werden die „Lügen“ der Deutschen und Korfantyns, daß der Aufständischenverband, dessen Mitglieder zu den besten Söhnen des Vaterlandes zählen, irgendwelche Terrorakte begangen hätten, zurückgewiesen. Dem Wojewoden wird verübt, daß die letzten Attacken im Schlesischen Sejm und in der deutschen Presse den Verband der Aufständischen in seiner weiteren Arbeit zum Wohle des Volkes und des Staates nur noch bestärken wird.

Gleichzeitig hat der Verbandsvorstand seinen Mitgliedern jegliche tatsächlichen Ausschreitungen unter Androhung des Ausschlusses aus dem Verbande verboten.

Das war im wesentlichen der Inhalt der Resolution, die auf dieser Versammlung gefasst wurde. Eine Stellungnahme hierzu erübrigte sich und wir überlassen die Beurteilung dieser Beschlüsse unseren Lesern. Wir brauchen auch nicht erst hinzumessen, daß sich in der Resolution Widersprüche befinden, da auf der einen Seite jegliche Beteiligung der Aufständischen an den Terrorakten gelegnet und auf der anderen Seite den Mitgliedern unter Strafanhöhung jede Ausschreitung negativ verboten wird. Bezeichnend ist auch die Stellungnahme der „Polska Zachodnia“ zu diesen Beschlüssen, indem sie den Verband der Aufständischen als das moralische Vorbild hinstellt, das jede andere Organisation nachahmen sollte.

Rückblick.

Der „Kurjer Poznański“ über die Wirtschaftskonferenz. — „Amerika hatte nichts Interessantes zu sagen.“

Der „Kurjer Poznański“ schreibt zu den Ergebnissen der Genfer Konferenz:

„Am 28. Mai hat die Internationale Wirtschaftskonferenz in Genf ihre Beratungen abgeschlossen. Wir bejubeln zwar noch nicht den endgültigen Text der beschlossenen Resolutionen, aber aus den Presseberichten kann man sich schon von ihren Ergebnissen ein Bild machen. Der Konferenz ging das berühmte Manifest hervorragender Wirtschaftler und Finanzleute Ende vorigen Monats April voraus, in dem verlangt wurde, den übermäßigen Protektionismus aufzugeben und im internationalen Handelsverkehr zu liberalen Prinzipien zurückzufahren. Das war gewissermaßen das Vorbispiel, das unzweckmäßig die Richtung angab, in der sich die Beratungen bewegen sollten. Sie wurde Weltkonferenz genannt, während sie in Wirklichkeit eine „europäische“ Konferenz war, da die Nöte unseres Kontinents Hauptgegenstand der Diskussionen waren, die dann der Teilnahme wirklich hervorragender und kompetenter Wirtschaftstheoretiker, wie Professor Cassel, Dayton usw. in mancher Hinsicht sehr interessant gewesen sind.“

Die Vertreter der außenrussischen Länder, vor allem Amerika, hatten nichts Interessantes zu sagen. Ihre Erklärungen trugen etwas akademischen Charakter, was niemanden wundern konnte, denn der Wohlstand drängt keine Probleme auf. Es blieb also Europa mit seinen Sorgen und Schwierigkeiten, über deren Beseitigung die Konferenz beraten sollte. Dabei muß gesagt werden, daß es bliebe, daß die reichen Bettern von jenseits des Ozeans es durchaus nicht eilig hatten, mit guten Ratschlägen zu kommen.“

Das Auswanderungsproblem, das für das überwölkerte Europa so wichtig, den Vereinigten Staaten aber unbedeutend ist, wurde gar nicht berührt, ebenso die Frage der Kriegsschulden, obwohl sie in den großen Westmächten eine herrschende Rolle spielen. Die unangenehme Haltung des Hauptgläubigers, der Vereinigten Staaten, war auch für diese Lüde entscheidend, und die wichtige Angelegenheit des Zuströmens amerikanischer Kapitalien nach dem verarmten Europa fand sich auch nicht auf der Tagesordnung. Der amerikanische Indifferenzmus gab der ganzen Konferenz den Stempel einer gewissen Unfruchtbarkeit, denn es ist heute klar, daß der Schlüssel zur Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas tiefer — in der Tasche Amerikas liegt.“

Wenn also in wirklich grundlegenden Fragen die Bißlange der Konferenz als passiv zu betrachten ist, so bedeutet das nicht, daß sie keine positiven Resultate im berengenen Bereich den rein europäischen Angelegenheiten gebracht hätte. Es wurde allgemein festgestellt, daß die Quelle des Nevels nicht so sehr auf Seiten der Produktion zu suchen sei als vielmehr auf Seiten des unvollkommenen Apparates des Warenaustaus-

ches. Natürlich verschloß man die Augen gegen die Schwierigkeiten, die sich aus dem amerikanischen Indifferenzmus ergeben, indem man sich daran beschränkte, zugängliche Besserungsmittel zu suchen. Deshalb weckte auch die Beratung des Agrarausschusses und der Industriekommission nicht das Interesse der Beratungen der Handelskommission.

Aber auch die Entschlüsse dieser Kommission brachten den Enthusiasmus des wirtschaftlichen Liberalismus eine gewisse Einsicht, denn sie enthielten mehr eine Analyse des bestehenden Protektionssystems als deutliche Fingerzeige in liberaler Richtung. Die Konferenz erkennt an, daß die Beseitigung oder beträchtliche Herabsetzung der Zollschranken nicht ohne eine erhebliche wirtschaftliche Umgruppierung durchgeführt werden kann. Sie empfiehlt aber die unverzügliche Ausarbeitung von Regierungsplänen für die allmähliche Abtragung der Zollmauern. Die Beschlüsse in der Kartellfrage sind in eine sehr breite Anwendung von Handelsverträgen warm empfohlen. Sämtliche Entschlüsse zeichnen sich durch eine sehr vorsichtige und allgemein gehaltene Form aus mit einem Inhalt, der sehr nach Kompromiß schreit. Die Diskussion selbst hat mit größeren Resultaten gezeigt, und hier ist der Schwerpunkt der Konferenz zu suchen, nämlich im Zusammentreffen her vorragender Wirtschaftler verschiedener Staaten und in den gemeinsamen Bemühungen um die Lösung von Problemen, die ganz Europa bedrohen. — in einer Atmosphäre des guten Willens und der Solidarität, die durch die Bedingungen der drohenden Wirklichkeit geschaffen worden ist.“

Stresemann über die Wirtschaftsbeziehungen zu Polen und der Tschechoslowakei.

Im Rahmen einer Sondernummer für den Osten gab Reichsausßenminister Dr. Stresemann in der „Schlesischen Volkszeitung“ einen Beitrag, in dem es heißt:

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über den Abschluß eines Handelsvertrages gehen bereits ins dritte Jahr. Entsprechend dem Typus der deutschen Nachkriegs-Handelsverträge soll der deutsch-polnische Handelsvertrag bestimmen über das beiderseitige Niederlassungsrecht und über die Befreiung der polnischen Handelsvertreter. Der naturgemäße wirtschaftliche Austausch zwischen Deutschland und Polen läßt sich im großen und ganzen auf die Form bringen, daß Polen agrarische Rohprodukte, Deutschland dagegen Fertigfabrikate austauscht. Trotzdem ist eine vertragliche Einigung über die Bedingungen dieses Austausches nicht leicht, denn die Einfluß von agrarischen Erzeugnissen aus Polen bildet eine Belastung der deutschen Landwirtschaft, während man in Polen von der Einführung deutscher Industriezeugnisse, die auf die polnische Handelsbilanz befürchtet, die auf die polnische Währung zurückzuschlagen könnten. Infolge dieser rein sachlichen Schwierigkeiten haben die langwierigen bisherigen Verhandlungen trotz des guten Willens zu einer Verständigung und trotz der erheblichen hierbei geleisteten Eingangsarbeit noch wenige positive Ergebnisse gebracht. Um so mehr muß auf beiden Seiten alles getan werden, um zu einem Ausgleich der Interessen zwischen den beiden Verhandlungspartnern zu gelangen. Denn es liegt auf der Hand, daß es ein abnormal und beide Seiten schädigender Zustand ist, wenn zwei Nachbarstaaten mit keinen Handelsvertrag miteinander bestehen. Politische Momente haben bei den Verhandlungen bisher keine unmittelbare Rolle gespielt. Natürlich wirkt die allgemeine politische Atmosphäre zwischen beiden Staaten auch auf die wirtschaftlichen Verhandlungen zurück, und es ist daher nur zu wünschen, daß das bestreite Tagung des Wirtschaftsrats von beiden Seiten befürwortet und durch Zwischenfälle, wie sie zu Klagen der deutschen Minderheit geführt werden, gestört wird.“

Wesentlich verschieden von der Lage der deutsch-polnischen Verhandlungen, die wir gleichzeitig mit der Tschechoslowakei führen. Die Verhandlungen sind weit fortgeschritten und werden in den nächsten Tagen nach einer kurzen Unterbrechung, die aus technischen Gründen entstanden ist, wieder aufgenommen werden. Es ist auch natürlich, daß beide Parteien mit zäher Ausdauer jede Position ihrer Sichtung verteidigen und möglichst viele Vorteile für ihr eigenes Land zu erreichen suchen. Die bisherigen Verhandlungen haben aber gezeigt, daß keine Gegenseite besteht, die nicht bei dem auf beiden Seiten vorhandenen guten Willen ausgeglichen werden könnte. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Verhandlungen von freudlichem Geiste getragen und von dem Bestreben beherrscht werden, einen Ausgleich der Interessen zu finden und ein Ergebnis herbeizuführen, das beide Seiten befriedigt.

Republik Polen

Aufgelöst.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur die „Straż Narodowa“ in Bromberg gestern auf Anordnung des Posener Wojewoden aufgelöst worden. Die bei der Haussuchung gefundenen Broschüren und Aufrufe wurden beschlagnahmt.

Neue Verfassungen.

Der Ministerrat hielt am Freitag eine lange Sitzung ab. Es wurden u. a. Defrententwürfe des Staatspräsidenten über die Arbeitsinspektion, über die Organisation der Industrie- und Handelskammern und über die Bildung eines Geologischen Instituts angenommen.

Sportausstellung.

Gestern ist auf dem Messegelände in Lemberg die erste polnische Sportausstellung eröffnet worden. Die Eröffnung vollzog im Namen des Staatspräsidenten der im Singzeug eingetroffene Innenminister Siedleckowski. Die Grüßungsansprache hielt der Vizepräsident der Stadt, Stahl.

Nachfolger gesucht.

Die Frage der Ernennung des Nachfolgers des Präsidenten der Bank Gospodarkwa Krajuwego, Steczlowski, steht auf große Schwierigkeiten. Die Zwischenamtszeit Steczlowskis kann noch längere Zeit dauern.

Die jüdischen Berufsverbände.

Der Verkehrsminister Romocki empfing gestern den polnischen Stadtverordneten Zybert und Vertreter des jüdischen Landesrates der Berufsverbände, die ihm die Angelegenheit der Aufnahme von Juden in den Dienst der polnischen Staats-eisenbahnen vortrugen.

Die Spannung zwischen England und Ägypten.

London, 7. Juni. (R.) Die Spannung zwischen England und Ägypten hat sich wieder verschärft. Der britische Oberkommissar von Ägypten hat dem ägyptischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er die ägyptische Antwort über die Heeresfrage nicht annehmen kann und ist mit der Londoner Regierung in Verbindung getreten. Die englische Antwort wird heute erwartet. Eine Kabinettsitzung über diese Frage hat gestern in Kairo stattgefunden. Die englische Regierung glaubt, daß es mit der Antwort der englischen Regierung zu einer Regierungskrise in Kairo kommen werde.

50 Jahre Raiffeisenverband.

"Frei sein — und dienen!"

In der "Kölnischen Zeitung" schreibt Privatdozent Dr. Kurt Ritter (Berlin) über das 50jährige Jubiläum des Raiffeisenverbandes den nachstehenden Artikel:

In den Tagen vom 7. bis 10. Juni ist in Köln der 45. Generalverbandstag der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, der herausragende Beachtung verdient. Der Verband am 26. Juni auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die besondere Aufmerksamkeit nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch anderer Wirtschaftszweige wird damit auf das Landwirtschaftliche Genossenschaftswesen gelegt. Der starke Druck ausländischer Agrararbeiter, unter dem die deutsche Landwirtschaft weiterhin leidet, hat Anlaß gegeben, die Organisation der Landwirtschaft anderer Länder zu begutachten und dabei festzustellen, daß sich dort der Genossenschaftsgedanke zum Nutzen der Mitglieder zum Teil stärker als in Deutschland durchgesetzt hat, und zwar angeregt durch das Vorhaben Raiffeisens, der zunächst nur an die Linderung der Last der Landbevölkerung seiner engeren Heimat, des Westerwaldes, dachte, dessen Erfolge seinem Namen aber gar bald in weiten Teilen der Welt einen guten Rang verschafften, daß wir hente Raiffeisenvereine in allen Ländern der Welt finden, in Europa, Amerika, in Japan, in Indien und anderen.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der am 30. März 1818 geboren wurde, hat keineswegs als erster Genossenschaften gegründet. Vor ihm hatte der Kreisrichter Schulze in Delitzsch auf Antrag vor ihm die ersten Versammlungen des erwerbstätigen Rotmenseitigkeits des Zusammenschlusses der erwerbstätigen Mittelstandes hingewiesen. Und schon lange vor diesen beiden Männern ist der genossenschaftliche Gedanke in vielen Ländern erweitert worden, um durch Einigung und Zusammenfassung leichter durchsetzen zu können. Raiffeisens Verdienst aber ist es, daß er — durchdrungen von einem wahrhaften Christentum — Liebe, Hilfsbereitschaft und Entzagung zum Motto seines Handels machte, und so nach langjährigen Studien jene Form einer Genossenschaft zu finden wußte, welche sich für das Land besonders eignet und auch im Zeichen der modernen Wirtschaft durch Berechtigung besitzt. Im Laufe der Jahre traten die nördlichen Genossenschaften an Zahl und Bedeutung hinter den ländlichen Genossenschaften zurück. Zu den Spar- und Darlehnskassenvereinen kamen neue Formen: Molkereigenossenschaften, Absatzgenossenschaften, Elektrogenossenschaften und andere.

Aus dem Gedanken, daß die Darlehnskassenvereine in möglichst großem Umfang vereinigt werden müssen, wenn der beispiellose Erfolg für die Gesamtbevölkerung herbeigeführt werden soll, schuf Raiffeisen im Jahre 1877 den Anwaltschaftsverband, der heute die Bezeichnung Generalverband führt. Doch mußte der unglückliche, trotz fortwährender Krankheit und zunehmender Erkrankung bis zu seinem Lebensende — am 11. März 1888 — unermüdlich arbeitende Mann noch sehen, daß sein Ideal der Einigung, die zu seinem Lebensende — am 11. März 1888 — unerfüllbar blieb. Auch der Druck der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse trug dazu bei, daß Spaltung eintrat, die trotz wiederholter Versuche vor dem Kriege bis zum heutigen Tage bestehen bleibt. So bemerkenswert auch der Aufstieg des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bis zum Weltkrieg war, es kann doch nicht bestritten werden, daß solche Verschärfung einer Nationalisierung der genossenschaftlichen Betätigung der Landwirte abträglich sein muß. Erfreulicherweise fehlt es aber neuerdings nicht an Bestrebungen, hier eine Aenderung einzuführen und durch Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens die Stärke zu geben, die es zur Befriedigung der deutschen Landwirtschaft unbedingt haben muß.

Die Bedeutung der Genossenschaften für die Gesundung der deutschen Landwirtschaft erhebt sich auf eine andere Erscheinung, die oft mit Stillschweigen übergangen wird. Es würde nicht im Sinne des Schöpfers des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens liegen, wenn man über die erzielten Erfolge nicht auch die Mängel anführen würde. Sie sind auch darin zu erkennen, daß der wahre genossenschaftliche Geist, wie ihn Raiffeisen mit Recht für unerlässlich hielt, noch nicht überall Geltung bekommen hat. Die Beherrschung des Wortes "Einer für alle und alle für einen" ist zum Nachteil des einzelnen und der Gemeinschaft nicht überall zur Richtlinie alles Handelns geworden. Es steht noch vielfach zu Unrecht die Meinung, daß die Genossenschaften nur für den bäuerlichen Betrieb Bedeutung besitzen, daß sie aber für den Großbetrieb weniger in Frage käme. Dies trifft in beiden der heutigen Wirtschaft nicht zu. Denn angeföhrt wird, daß zunehmenden wirtschaftlichen Verfehlung und der Ausweitung des internationalen Handels mit agrarischen Erzeugnissen, ebenso durch genossenschaftliche Arbeit zu der größtmöglichen Rentabilität zu gelangen. Besonders die Absatzgenossenschaften sind für unsichtbare Gewinne jedoch feststellen, daß in den letzten Monaten die Bedeutung der genossenschaftlichen Zusammenarbeit

in immer weiteren Kreisen der Landwirtschaft um sich greift. Geht es in dieser Richtung vorwärts, so darf man hoffen, daß das Genossenschaftswesen in den kommenden Jahren in den Mittelpunkt der agrarpolitischen Tagesfragen tritt, und daß das Jahr des 50jährigen Bestehens des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften eine neue Epoche der genossenschaftlichen Zusammenarbeit eröffnet. Der Einzug der bewußten kapitalistischen Wirtschaftsweise in die Landwirtschaft erfordert eine Anpassung an die neuen Verhältnisse. Den Spar- und Darlehnskassenvereinen haben andere Genossenschaftsformen wachsende Bedeutung erhalten. Für die Gegenwart und Zukunft kommt vor allem der Absatzgenossenschaft her vorzagedeckte Wichtigkeit zu. Viele Fragen der Organisation in einzelnen gilt es noch zu lösen. Der Krieg hat das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen erheblich zurückgeworfen. Die Not der Zeit erhebt, das Verkümmerte befreundet nachzuholen. Der Erfolg solcher Bemühungen wird nicht ausbleiben, wenn man bei den einzelnen Genossenschaften wie auch bei den Sparten, die sich hoffentlich bald wieder zu einer Zentrale vereinen, der Mahnung des Gründers eingedenkt ist, der sich bei seinem Werk durch die auch der jetzigen Festschrift des Generalverbandes als Geleit gegebenen Worte lenkte: "Frei sein — und dienen."

jungen, den Pensionsbezügen usw. abgezogen werden und sieben Tage nach Abzug den Steuerklassen zuzuführen ist.

Überdies sind die Rückstände aus der Vermögenssteuer sowie die gestundeten und auf Raten verteilten Steuerbeträge mit dem Fälligkeitstermin im Junt sowie alle diejenigen Steuern zu begleichen, für die die Steuerpflichtigen Zahlungsauforderungen mit dem Zahlstermin des Junt erhalten haben.

Die Zahl 13.

(Nachdruck untersagt.)

Der Freitag und die Zahl 13 gelten als Unglücksbringer. Das ist allgemein bekannt, das wird allgemein geglaubt, und doch legt sich niemand Rechenschaft ab, weshalb er es tut und glaubt. Man braucht nur mal auf die Standesämter zu gehen und die Listen einzusehen, und man wird finden, daß am Freitag fast niemand zu heiraten wagt, ja daß Brautpaare lieber noch eine Woche warten, als daß sie sich am Freitag trauen lassen. Man braucht nur auf die städtischen Behörden zu gehen, und man wird finden, daß häufig Eingaben von Hauswirten einlaufen, die den Magistrat inständig bitten, ihrem Hause die Nummer 13 zu nehmen und dafür die Nummer 12 zu geben.

Gegen diese Aversion ist kein Kraut gewachsen, und es wird nie mehr gelingen, diejenen Übergläubiken auszurotten. Es gibt heute schon Hunderte von Hotels, welche die Zimmernummer 13 gar nicht mehr führen, sondern wo das Zimmer 14 neben dem Zimmer 12 liegt. Nicht anders ist es in manchen Bädern, wo man peinlich vermeidet, eine Badelabine Nr. 13 zu besitzen. Unsere moderne Welt ergibt auf allen Gebieten die glänzendsten Ergebnisse; wir machen die fabelhaftesten Fortschritte, aber der Freitag bleibt ein Unglücksstag und die 13 die Nummer des Unheils. Und wenn heute in einer Gesellschaft 18 am Tische sitzen, kann man sicher sein, daß entweder einer aufsteht oder noch ein 14. herbeigeholt wird. Eine Hochzeit mit 18 Gästen dürfte es auf der ganzen Welt nicht geben, wo man an die Zahl 13 glaubt.

Denn man glaubt nicht überall an die 13; es gibt primitive Völker, bei denen die 4 oder die 5 eine Unglückszahl bedeutet. Und erst auf dem Wege über diese Kenntnis ist man darauf gekommen, wie denn wir gerade die 13 als Unglückszahl empfinden. Das Merkwürdigste ist nämlich, daß diejenigen Völker, welche die 4 oder 5 als unheilsbringend empfinden, nur bis 3 bzw. 4 zählen können, daß sie also die Zahl nahmen, die über ihrem Horizont liegt, die sie weder aussprechen können noch auszusprechen wagen. Und bei uns abendländischen Völkern dürfte es nicht viel anders gewesen sein. Als unsere Vorfahren noch in Höhlen wohnten, werden sie im Höchstfalle bis zehn zählen können, da man damals noch die Finger zu Hilfe nahm. Bis dann eines Tages einer auf den Gedanken kam, die beiden Daumen noch einzuzählen, sobald man sämtliche Finger bereits beim Zählen ausgezählt hatte. Auf diese Weise kam man bis 12, aber damit war es endgültig zu Ende, weiter ging's nicht.

Und so ist die Zahl 13, die noch im Dunkeln verborgen war, zur Unglückszahl geworden. Der Zufall brauchte es nur noch zu wollen, daß der erste, der es wagte, bis 13 zu zählen, am selben Tag starb oder erschlagen wurde, und schon war der Glaube an die Zahl 13 bestätigt. Nachdem er einmal bestand, hätte die Menschheit vom Erdboden vertilgt werden müssen, ehe es gelungen wäre, ihn wieder auszurütteln. So etwas fikt. Wenn heute jemand in einem Auto mit der Nummer 13 eine längere Reise ohne Schaden zurücklegt, sagt kein Mensch einen Ton; stürzt er aber zu Tod, dann schreien sie alle: Wie konnte er sich auch in einen Wagen mit der Nummer 13 setzen! Stirbt jemand in einem Hotelzimmer mit der Nummer 6, so findet das niemand seltsam; wird er aber tot aufgefunden in Nummer 13, dann schüttelt man den Kopf: In so ein Zimmer geht man doch nicht!

Natürlich gibt es auch Menschen, die aus Prinzip alles anders machen und sich deshalb die Zahl 13 als Glückszahl ausgezeichnet haben. So starten neuerdings Rennfahrer auf Automobilen,

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Juni.

Nach dem Fest.

Am Pfingstsonnabend mögen wohl die meisten ihre Erwartungen auf ein günstiges Pfingstwetter angesichts des eigentlich den ganzen Tag in Strömen herniedergehenden Regens recht niedrig gespannt haben. Und doch erlebten wir in den Feiertagen eine sehr angenehme Enttäuschung, der Freitagswetterglaube feierte seinen Triumph. An beiden Festtagen lachte den Frühstückstischen strahlender Sonnenglanz vom heiteren, blauen Himmel entgegen und brachte die Tausende von Ausflüglern auf die Beine. Eine Art Volkswanderung herrschte zu den Sonderfrühzügen, die unendliche Scharen von freundlich gestimmten Großstädtern beiderlei Geschlechts aus den einengenden Steinmassen hinausführten in die im heiteren Pfingstglanze erstrahlende Gottesnatur, über die sich die erholsungsbedürftigen Stadtbewohner Ameisen gleich ergossen. Sie durften sich einmal wieder mit neuem Lebensmut erfüllen lassen durch die mit prächtigstem Grün geschmückten Wälder und die reichen Erntefelder, auf denen der Roggenvogel bereit ist, um die ausgedehnten Getreidefelder, auf denen der Vogel bereit ist, in den Blüten steht, und zwischen dessen dicht geschart stehenden Halmen die liebliche Kornblume durch ihr freundliches Blau das Auge des Betrachters entzückt. Von Ost scheint die Kirche die besten Erträge zu verheißen, d.h. unter der Voraussetzung, daß die durch den milden Winter herverursachte Raupenplage ihr nicht allzu großen Eintrag tut. An beiden Festtagen überzog sich am Spätnachmittag der Horizont mit dunklen Wolken, aus denen dann auch auf die heimkehrenden Scharen Neigen herniederging. Wer sich einen Begriff machen wollte von den ungezählten Scharen der Pfingstausflügler, der brauchte sich nur einmal auf dem Unterberger Bahnhofe das geradezu lebensgefährliche Gedränge zu betrachten, das besonders in der 8. Abendstunde zu dem von Ludwigs Höhe keinesfalls leer eintreffenden Sonderzugzeuge herrschte. Man hat den Empfinden, daß die Eisenbahnwagen für diesen Andrang nicht genügten und daß die Eisenbahn durch die Stellung weiterer Wagen dem Pfingstausflüglerverkehr mehr entsprochen hätte. So mögen viele Ausflügler durch das lebensgefährliche Eingepritschein in der mit der drei- und mehrfachen Zahl der Normalfahrgäste besetzten Abteile nachträglich wieder um einen Teil der Erquickung geflossen sein, die ihnen das Umherstreifen in der Natur in so reichem Maße gebracht hatte. hb.

Die Steuern im Juni.

Das polnische Finanzministerium weist darauf hin, daß im Monat Juni d. J. folgende direkte Steuern fällig sind:

1. Bis zum 15. Juni der zweite Teil der Differenz zwischen dem veranlagten Beitrag der Gewerbesteuer aus dem Umsatz für das Jahr 1926 und den geistig vorgesehenen Vorauszahlungen, die für dieses Jahr bestimmt sind. Es handelt sich hierbei um diejenigen Steuerpflichtigen, die bis zum 20. Mai d. J. den ersten Teil der erwähnten Differenz an die Steuerklassen abgeführt haben.)

2. Gebenfalls bis zum 15. Juni die Gewerbesteuer für den im Monat erzielten Umsatz bei den Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie sowie der Industrieunternehmen der Kategorien 1—4, die ordnungsmäßige Handelsbücher führen.

3. Die Einkommensteuer, die von den dienstlichen Be-

hauptungen in polnischer Beschriftung, 4,20 Zloty einschließlich lieferbar:

Bezirke: Posen—Danzig—Troppau—Kielce—

Tarnów—Warschau—Lemberg.

nach auswärts mit Portoabrechnung

Zu bezahlen durch die

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. A. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

"Wir dürfen nichts unversucht lassen, Drehwke!" entgegnete sie. Sich niederbeugend, lauschte sie, ob nicht ein leiser Atemzug noch etwas von Leben in der erstarnten Gestalt verriet... Nichts.

"Ob das nun wirklich Menschenpflicht ist, eine solche arme Kreatur wieder ins Dasein zurückzurufen? Na, auch darüber kann man verschiedener Ansicht sein!" murmelte Drehwke. "Vielleicht wäre es gescheiter gewesen, ich hätte sie ruhig liegen lassen!.. Na, nu man weiter!" Er beugte sich nieder, um den erstarnten Körper wieder emporzuheben.

"Ich helfe Ihnen!" sagte Marlène. "Doch!.. Weisen Sie mich nicht auch ab!"

Es war ein mühevoller, die Kraft anspannender Weg.

Beim Hause anlangend, trugen sie die leblose Frau in die Veranda und legten sie auf eine dort bereitliegende Decke nieder. Auf einer zweiten lag der Knabe ausgestreckt, neben dem Wolter kniete und sich bemühte, ihn ins Leben zurückzurufen. Dabei sprach er unausgesetzt mit Flüsterstimme auf den Kleinen ein, es klang wie ein angstvolles Bitten. Er nahm weder von Marlène und Drehwke Kommen, noch von allem, was sonst um ihn geschah, Notiz, rieb und frottete den erstarnten Kinderkörper und versuchte durch künstliche Atmung die Lungen- und Herzaktivität wieder anzuregen. Er war noch immer nur im Rock, und seine Fußbekleidung war von dem Weg durch tiefen Schnee durchnäht. Doch von seiner Stirn rannen Schweißtropfen, und sein Gesicht brannte in fleckiger Röte. In der Veranda aber war es kalt.

Marlène lehnte schweratmend von der Anstrengung am Türpfosten. Sie sah auf ihren Mann. Was war mit ihm?.. Sie fühlte, er würde jetzt auf nichts hören, was sie ihm sagte, würde sie feindselig abweisen. Sie schloß die Augen. War es ein quälender Traum, was sie erlebte, oder... Oder hatte sie selbst den Verstand verloren?.. Ihre Gedanken taumelten.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.
Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(Nachdruck verboten.)

(72. Fortsetzung.) Ein dumpfer Aufschrei kam aus dem Zimmer. Marlène sich umwenden konnte, fühlte sie sich zur Seite gedrängt. Ihr Mann riss die Hand des Chauffeurs vom Halsband des Hundes und jagte mit diesem die Treppe hinunter zum Hause hinaus, das Gebell verklang in der Ferne.

Drehwke hatte die Überraschung die Rede verhindern, und Marlène fühlte ihre Knie zittern, die Beine um sie begannen sich im Kreise zu drehen. Mit großer Anstrengung zwang sie die Schwäche nieder. „Drehwke, schnell, nehmen Sie meines Mannes Pelz ab, laufen Sie ihm nach!“ Dem schon die Treppe hinabjagenden rief sie noch nach, daß sie alles Nötige anordnen werde, um die Verunglückten aufzunehmen. Dann suchte sie Ida auf und gab ihr hastig Anweisungen, ein Zimmer und Betten zur Aufnahme zweier Menschen anzustellen.

Wo es galt, praktisch zuzugreifen, war die Vase schnell im Bilde und außerordentlich umsichtig — in diesem Augenblick empfand es Marlène wieder einmal dankbar, sie brauchte ihr nichts weiter zu erklären. Dem Rat Ida folgend, rief sie auch gleich den Arzt in Petersdorf an und hatte das Glück, ihn zu erreichen. Er verharrte, so schnell wie möglich sich einzufinden. Dann holte sie in ihre Wolljacke — die Zeit, ihre leichten Hausschuhe mit für den Weg durch tiefen Schnee geholt, vertauschen, ließ sie sich nicht mehr — und eilte den Männern nach.

Es war Mondschein, und obgleich sich der bleiche Lichtspender hinter dem seinen Cirrusgewölk verbarg,

das sich schimmernd über den Himmel breitete, lag doch über dem nächtlichen Winterwald ein seines Silberlicht, dazu leuchtete der Schnee. Sie hastete vorwärts, Angst beflogte ihre Schritte. Doch der Schnee und das unebene Waldbett erschwerten das Vormärtskommen, sie mußte den Schritt mäzen, um zu Atem zu kommen. Da vernahm sie von weitem wieder Wölfels Gebell, es kam ihr näher. Sie eilte wieder vorwärts und sah dann in dem ungewissen Licht eine Gestalt kommen. Jetzt raste auch der Hund schnaufend, mit hängender Zunge, auf sie zu, sprang an ihr in die Höhe und rannte dann wieder zurück.

Der Näherkommende war Philipp. In den Pelz, den sie ihm mit Drehwke nachgeschickt hatte, war der Kinderkörper eingehüllt, den er trug. Marlène sah es entsetzt, hörte den leuchtenden Atem des Mannes. Sie trat auf ihn zu. „Philipp, um Gottes willen!.. Läßt mich dir helfen!..“

Er machte eine Bewegung, ihr auszuweichen.

„Nicht!.. Geh fort!“ klang es ihr kalt und feindselig entgegen. Und wie sie die Hände nach der regungslosen Last in seinem Arm streckte, fuhr auch der Hund knurrend auf sie los.

Da trat sie zur Seite, und Philipp ging weiter, verschwand in der Dunkelheit. Sie stand im Schnee unter den Waldbäumen, ihre Schuhe und Strümpfe, sowie der Kleidbaum waren durchnäht, ein Zittern lief an ihr empor, und ihr war zum Sterben elend. Was wollte sie hier?.. Sie mußte sich erst befinden. Dann ging sie weiter, und nach einer Weile kam ihr die zweite Männergestalt entgegen, die den anderen größeren, starren Körper schleppen. Sie rief, und Drehwke ließ seine Last auf den Boden nieder.

Er atmete schwer und trocknete sich die Stirn. „Der Herr Staatsanwalt kam mir schon entgegen mit dem Jungen!“ berichtete er. „Statt den Pelz anzuziehen, hat er ihn darin eingewickelt! Na, man wird ja warm bei der Schlepperei. Ich glaube aber, gnädige Frau, wir plagen uns vergebens!“

Flugzeugführer auf Apparaten, denen man die Zahl 13 gegeben hat, andere nehmen Lotterielose auf 13 oder 1313 oder 2926 und so weiter. Das beweist aber nicht etwa, daß die Zahl 13 ihrer Vorherrschaft verlustig gehen wird, im Gegenteil beweist das höchstens, daß der Mensch ständig mit dem Schicksal spielen muß und es gerne dirigieren möchte, und daß er aus diesem Grunde nach immer neuen Glücks- oder Unglückszahlen, nach Zetischen und ähnlichen Dingen sucht und suchen wird.

II. C.

X Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht am Freitag, 10. d. Mts., der in weiten Kreisen bekannte Vorsteher des Verbandes der Landwirtschaftlichen Güterbeamten, Güterdirektor Paul Wiesner aus Wierona mit seiner Gattin geborene Müller.

X Für den Wagenverkehr gesperrt ist seit heute Dienstag, auf 6 Wochen die Staatsstraße 17 auf dem Warschauer Wege zwischen ul. sw. Michała (fr. Michaelstr.) bis zur ul. Krakowska wegen Pflasterung der Straße mit Granitwürfeln. Der Verkehr nach und von Posen muß über die Ringchaussee in der Richtung Główny bzw. ul. Małastowska erfolgen, wozu die Militärverwaltung die Erlaubnis erteilt hat.

X Das „Radio Poznańskie“ bittet uns, folgendes bekannt zu geben: „Interessenten werden nur an Wochentagen von 11—1 Uhr empfangen. Die Reichweite der Posener Station dürfte für Kristallapparate bis 50 km bis Schröda, Santomisch, Schrimm, Kosten, Lagiewnik, Granowo, Opalenica, Duschnik, Ottorow, Ostrowo, Rogajen, Schollen, Rüsselkowitz und Nella geben, für 23 mnen-apparate mindestens 150 km bis Konitz, Grodziec, Schweidnitz, Weichsel, Kulin und Lubitz in Kongresspolen bis Lipno, Włocławek, Krośniewice, Lęczyca, Uniejów, Sieradz, Złotów und im polnischen Teil Wieruszewo, Leszno und Neitschau. Im eigenen Interesse und im Interesse der Station wird gebeten, an die Adresse „Radio Poznańskie“, Poznań, Strzynia poznańska 14, Empfangsergebnisse mit genauer Angabe der Entfernung, der Art des Apparates, der Antenne usw. einzuschicken.“

X Der Posener Handwerkerverein besichtigt morgen Mittwoch, nach 3 Uhr die Huggerbrauerei. (Mähres siehe im heutigen Anzeigenteile.)

X Der Ruderclub „Neptun“-Posen hält morgen, Mittwoch, abends in seinem Bootshaus hinter dem Eichwaldtor seine Monatsversammlung ab. (Siehe Anzeige.)

X Aus der Warte gezoogen wurden am ersten Feiertage vormittags gegen 10 Uhr in der Nähe des Schillings die Leiche des am Donnerstag extrunkenen 13jährigen Schülers Heinrich Häusler; an demselben Tage gegen 1 Uhr mittags an der Umladestelle am Gerberdamm die bekleidete Leiche des 22 Jahre alten Wackaw Spychala, der offenbar seinen Tod durch Selbstmord gesucht hat; nachmittags gegen 3½ Uhr die Leiche des am Donnerstag an der Umschlagsstelle am Gerberdamm extrunkenen Sigmund Grajewski und am 2. Feiertage die Leiche des 18—19jährigen unbekannten jungen Mannes, der ebenfalls am Donnerstag entrullen und dessen Persönlichkeit bisher noch immer nicht festgestellt worden ist.

X Einem Selbstmordversuch unternahm heute gegen Mitternacht im Belmeder-Restaurant der Student Sigmund Janowski, in dem er sich am linken Ohr eine Kugel in den Kopf schoss, die zum Mund wieder herauskam. Da die Verlehung nicht lebensgefährlich war, wurde er aus dem Stadtankerkrause sofort wieder entlassen.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern abend gegen 10 Uhr aus einem Korridor ul. Wyższa 11 (fr. Hohe Gasse) ein Herrenüberzieher im Werte von 180 zł; aus einer Wohnung Blaue Szkoła 11 (fr. Kanonenplatz) zwei Herrenüberzieher und ein Damenmantel für 500 zł; aus dem Hause ul. Skarbcekiego 47 (fr. Karlstr.) 5 Blumenkästen im Werte von 120 zł; einem Anton Janaszak aus Katowic, der auf einer Bank an der ul. Towarowa (fr. Columbus) eingeschlafen war, ein Personalausweis, ein Hut, 20 zł bares Geld und verschiedene Kleinigkeiten. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts in das Gebäude der Fabrik Przemysłowa-Handlowa in der ul. Mieczysława (fr. Hohenzollernstr.) verübt. Die Einbrecher wurden aber, nachdem sie eine Fensterscheibe zerschrammt hatten, gefasst und flüchteten unter Hinterlassung zweier Stemmisen.

X Der Wasserstand der Warte in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 0,88 Meter, gegen + 0,80 Meter am Montag + 0,81 Meter am Sonntag und + 0,84 Meter am Sonnabend früh.

X Bom Better. Heute, Dienstag, früh waren bei schwachem Regenfall 11 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 8. Juni. Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr: Posenchor.

Mittwoch, 8. Juni. Ruderclub „Neptun“: 8 Uhr: Monatsversammlung im Bootshause.

Mittwoch, 8. Juni. Gemischter Chor: 8 Uhr: Übungsstunde bei Fiedler, Görne Wilda.

Donnerstag, 9. Juni. Evang. Verein junger Männer: 7½ Uhr: Sangstunde. 8½ Uhr: Bibelsbesprechung.

Freitag, 10. Juni. Verein deutscher Sänger: 8 Uhr: Übungsstunde.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Betsachen, 6. Juni. Fest genommen wurde hier, dem „Kurier“ aufgelegt, ein Mann namens Kakenellenbogen, der 11 goldene Uhren einzuschmuggeln versuchte.

Komödien in Sekunden.

Bon Achille Campanille.

(Berechtigte Übersetzung aus dem Italienischen von Mimi Zoff.)

Der Kuss.

Personen: Er, Sie.

Die Bühne stellt eine einsame Straße dar. Es ist Abend. Beim Aufgehen des Vorhangs vereinigen Er und Sie ihre Lippen in einem langen Kuss; sie lösen sie nicht eher voneinander, als bis das Folgende gesagt ist:

Er (nach einigen Augenblicken, zu sich): Wie merkwürdig doch das Leben ist! Man glaubt, diese Dinge müßten göttlich sein, aber nach dem ersten Moment hat man bald genug. Im Grunde verdienen diese langen Küsse ihren Ruf nicht; man spürt einen gewissen Schauer, wenn die Lippen sich berühren, dann aber gewöhnt man sich rasch daran. Ich zum Beispiel empfinde keine sehr starke Erregung; in mir Gegeite, ich empfinde eigentlich gar nichts. Ich kann um mich blenden, mich zerstreuen, an andere Dinge denken. Nichtig! Ich darf nicht vergeßen, mir morgen die Haare schneiden zu lassen. Andererseits will ich nicht der erste sein, der sich losreißt. Sie glaubt, ich sei in Eile, und man darf ihr die Illusion nicht rauben. Ich verstehe nicht, was die Frauen an diesen endlosen Küsselfen finden. Für sie sind es Angelegenheiten von kapitaler Bedeutung. Lebrigens wird mir gleich der Hut hinunterfallen. Wie spät es wohl sein mag? Jetzt könnte sie sich aber wirklich einmal entschließen, sich loszureißen: Guter Gott! Man kann doch nicht ewig so stehen bleiben. Wenn doch wenigstens ein Schwarm läuft, oder ein anderes Liebespaar, oder ein Paßant! (Spät durch die Finsternis.) Nichts! Nicht einmal ein Hund! Wir sind allein und ungestört. Und die Situation wird langsam unerträglich.

Sie (gleichzeitig, zu sich): Wie verschieden von den Männern sind doch wir Frauen! Was wir empfinden, ist der Wiederholer der Luft. Wir genießen das Glück, das wir schenken. Denn wenn ich sagen sollte, daß mich dieser endlose Kuss herausführt, so wäre es eine Lüge. Im Gegenteil, ich muß gestehen, daß ich, abgesehen vom ersten Augenblick, nicht das Geringste empfinde. Aber ich fühle mich nicht wie die erste loslösen. Er glaubt, daß ich dieselben Gedanken habe, wie er, und es würde ihn trüben. Ich warte lieber, und so geht es doch nicht weiter! Herrgott, wie gern er sich an könnte ich doch nur einen Vorwand finden, um mich loszureißen.

□ Birnbaum, 6. Juni. Unter starker Beteiligung der deutschen Bevölkerung von Birnbaum Stadt und Land fand Sonnabend nachmittag die Beerdigung des Buchdruckereibesitzers und Kirchenältesten Karl Buchmaß statt. Die Trauerfeier nahm um 2½ Uhr in der evangelischen Kirche ihren Anfang. Der Kirchenchor leitete unter der Direktion des Lehrers Schulz mit einigen schönen vorgetragenen Gesängen die Feier ein. Pfarrer Jüterbock würdigte in einer längeren Ansprache die Verdienste des Entschlafenen besonders auch um die hiesige Kirche und das kirchliche Leben, sowie in seiner Eigenschaft als Herausgeber des „Stadt- und Landboten“. Der staatliche Trauerzug bewegte sich darauf nach dem neuen evangelischen Friedhofe, auf dem die Beisetzung mit Gesangsvorträgen des Kirchenchores und des Posauenhörns, geleitet unter Leitung des Herrn Baumhardt, erfolgte.

* Bromberg, 6. Juni. Wie die amtliche polnische Telegraphenagentur (PAT) mitteilte, wurde auf Anordnung des Posener Wojewoden die Bromberger Ortsgruppe der „Straż Narodowa“ (Nationalwehr) aufgelöst. Die bei der Revision gesunden Papiere und Aufzüge wurden beschlagnahmt. — Wegen Verweigerung des Eidesleistung im Gerichtssaal verhaftet wurde der Ruthene Alexander Onatuzz, der als Hauptzeuge in einer Diebstahlsache vor der zweiten Strafammer fungierte. Die Sache mußte vertagt werden, und dem H. ist jetzt Gelegenheit gegeben, sich innerhalb sechs Monaten zu überlegen, ob er den Zeugeneid leisten will oder nicht.

* Inowrocław, 6. Juni. Zum Regierungssommissar der Stadt Inowrocław wurde, wie der „Kurier Codz.“ meldet, durch Anordnung der Großpolnischen Finanzkammer der Obersteuerdirektor Apolinary Janowski aus Posen ernannt. Er soll weitgehende Kompetenzen in Finanzfragen besitzen und die städtische Wirtschaft kontrollieren, ferner auch die Vorwürfe prüfen, die seinerzeit dem hiesigen Magistrat vom Bürgerkomitee gemacht worden sind.

* Janendorf, 6. Juni. Am Dienstag, gegen 6 Uhr abends ging über unsere Ortschaft ein gewaltiger Sturm weg, der großen Schaden angerichtet hat. Er riss drei Scheunen um, und zwar die der Besitzer Lande. Tryske und Hauffe. Ebenso beschädigte der Orkan die Gebäude der Besitzer Henke und Sellmer bedeutend. Große Bäume wurden entwurzelt. Niemand konnte das Haus verlassen, ohne sein Leben zu fürchten.

* Schillen, Kr. Birnbaum, 6. Juni. Am Dienstag kurz nach 8 Uhr abends zog ein aus südwestlicher Richtung kommendes Unwetter über unsere Gegend hinweg. Nach einer knappen Viertelstunde war es vorbei, aber die Wirkung war fürchtbar gewesen, denn das Gewitter war mit mehreren Windhosen und starkem Hagelschlag verbunden. Betroffen worden ist vor allem der nach dem Chlopsee zu liegende Teil der Feldmark. In der Wonne und den angrenzenden Feldern in einem Streifen an der Landesgrenze hin bis zur Swichociner Gemarkung beträgt der Hagelschaden in den Roggenfeldern meistens 90—100 Prozent. Alle Halme sind in knapp halber Höhe vollkommen zerstört, teilweise geradezu abgeschlagen. In der Wonne sind bei einigen Häusern die Fensterläden vom Hagel zerstochen worden. Leider haben der größte Teil der Besitzer ihre Felder nicht oder nur ganz ungenügend gegen Hagelschlag verstärkt. Der Windherr hat über 30 starke Bäume entwurzelt, hauptsächlich große Pappeln und alte Obstbäume. Einige Gärten sind völlig vernichtet. Unter den Pappeln sind Bäume von 25 Meter Länge, die einen ungeheuren Wurzelstock mit aus der Erde gerissen haben. Ferner ist der Stall von Goesch abgedeckt und die Feldobhüne von Bula vollkommen umgerissen worden. Viele Dächer sind leicht beschädigt. In dem benachbarten Neu-Schillen sind vier Scheunen und Ställe vernichtet worden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Thorn, 6. Juni. Die Arbeitslosenziffer in Pommerellen ist im Verhältnis zur Vorwoche um 219 gesunken. Die einzelnen Arbeitsvermittlungssämter in Pommerellen registrierten an Arbeitslosen: Thorn 1374, Grudziądz 1265, Dirschau 566, Königsberg 156, Neustadt 271, zusammen 3632.

Sport und Spiel.

Die leichtathletischen Veranstaltungen im Rahmen der Posener Sportwoche reichten sich würdig, ja sogar noch gewaltiger in Bezug auf die in ungewöhnlicher Weise aufgestellten Rekorde, den Fußballspielen Wartas und den Boxkämpfen an. Derart gelungene leichtathletische Veranstaltungen gab es selten. Zu bewundern war auch die große Zahl der Kämpfer und Kämpferinnen, von denen fast alle gemeldeter erschienen waren. Die Organisation befand sich in guten Händen und hat ebenfalls zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen. Die einzelnen Leistungen werden nachfolgend aufgeführt. Bei den Damen gewann die Abteilung Wartas mit 23 Punkten. Tracovia-Kralau wurde zweite und A. B. S. Warschau mit 57 Punkten die dritte. Bei den Herren konnte A. B. S. Warschau mit 80 Punkten einen ganz überlegenen Sieg über Warta mit 27 Punkten erringen.

Damen: 60-Meter-Lauf. 1. Gedzierowska (T. R. S.). Thorn stellte mit 8,2 Sekunden einen neuen polnischen Rekord über diese Strecke auf. 2. Kasprzakowa (Sosol-Posen), 3. Wojnarowska (A. B. S. Warschau). Im Vorlauf erreichte Adamikowska (A. B. S. Posen) den früheren polnischen Rekord von 8,4 Sekunden.

100-Meter-Lauf. Im Vorlauf erreichte Wista-Kralau mit 18,6 den poln. Rekord, und im zweiten Vorlauf unterbot ihn Gedzierowska (T. R. S.) um 0,2 Sekunden. Im Finale siegte dann Gedzierowska in wieder neuem Rekordzeit, in 18,8 Sekunden. 2. Wista-Kralau. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen).

100-Meter-Lauf. Im Vorlauf erreichte Wista-Kralau mit 18,6 den poln. Rekord, und im zweiten Vorlauf unterbot ihn Gedzierowska (T. R. S.) um 0,2 Sekunden. Im Finale siegte dann Gedzierowska in wieder neuem Rekordzeit, in 18,8 Sekunden. 2. Wista-Kralau. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen).

500-Meter-Lauf. 1. Tracovia-Kralau. 2. Gedzierowska (T. R. S. Thorn) 4,82 Meter. 3. Gedzierowska (T. R. S. Thorn) 4,80 Meter. 4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Wista-Kralau mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Warta I mit 57,2 Sek. 2. Lanzanka (Warta) 57,9 Sek. 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen) 58,0 Sek.

200-Meter-Lauf. 1. Wista-Kralau 29,2 Sekunden (neuer Kralauer Bezirksrekord). 2. Wojnarowska (A. B. S. Warschau) 3. Kasprzakowa (Sosol-Posen). 4 mal 100-Meter-Lauf. 1. Wista-Kralau 13,9 Sekunden. 2. 8 Meter 2,47,3 Minuten. Der Versuch, den polnischen Rekord zu verbessern, mißlang. Die Zeit war 2 Sekunden schlechter. 2. Wozniakowa (Bromberg) 3,01 Minuten, verbesserte den pommerschen Rekord (3 Sekunden den polnischen Rekord verbessert). 2. Lutomska stellte mit 8,43,8 Sekunden einen neuen Posener Bezirksrekord auf. 3.

80-Meter-Hürdenlauf. Wieder ein polnischer Rekord von Jabłkowska (A. B. S. Warschau) in 13,9 Sekunden. 2. 8 Meter zurück Wozniakowa. 3. Lanzanka (Warta) stellte mit 15,3 Sekunden einen neuen Posener Rekord auf.

4 mal 100-Meter-Staffette. 1. Warta I mit 57,2 Sekunden (neuer Bezirksrekord). 2. Tracovia-Kralau. 3. T. R. S. Thorn 4 mal 100-Meter-Staffette. 1. Warta I mit 24,7 Minuten. Der Versuch, den polnischen Rekord zu verbessern, mißlang. Die Zeit war 2 Sekunden schlechter. 2. Wozniakowa (Bromberg) 29,3 Minuten, verbesserte den pommerschen Rekord (3 Sekunden den polnischen Rekord verbessert). 2. Lutomska stellte mit 8,43,8 Sekunden einen neuen Posener Bezirksrekord auf. 3.

80-Meter-Hürdenlauf. Wieder ein polnischer Rekord von Jabłkowska (A. B. S. Warschau) in 13,9 Sekunden. 2. 8 Meter zurück Wozniakowa. 3. Lanzanka (Warta) stellte mit 15,3 Sekunden einen neuen Posener Rekord auf.

Speerwerfen. In dieser Konkurrenz wurde von allen drei ersten Preisträgern der frühere Rekord überboten. Ein Weltrekordübergangsversuch Lontos-Kralau mißlang. 1. 32,24 Meter. 2. Lutomska-Wozniakowa 28,20 Meter neuer Bezirksrekord (außer Konkurrenz 29,24 Meter). 3. Jasna-Kralau 25,57 Meter.

Kugelstoßen (4 kg.). 1. Jasna-Kralau 8,80 Meter. 2. Jasna-Kralau 8,78 Meter. 3. Siforski, Polonia, Warschau 8,78 Meter.

Kugel

Handelsnachrichten.

Deutsch-englische Konkurrenz auf dem Kohlenmarkt (W. K.). Der Kohlenabsatz geht immer weiter zurück, und es macht sich eine lebendige Belebung unerträglich. Auch die Produktion ist deswegen erheblich gestoppt worden, und die Wochenproduktion stellt sich gegenwärtig durchschnittlich 5 300 000 t gegenüber 5 900 000 t noch vor einem Monat. Während der Absatz auf den innerenglischen Märkten einigermaßen befriedigend ist, fehlt es gänzlich an Exportaufträgen, und das führt man in erster Linie auf die deutsche Konkurrenz zurück. Jetzt machen sich, wie die "Financial News" ausdrückt, für Engang erst die dauernden Nachwirkungen des Kohlenstreiks bemerkbar, da viele Kunden, die damals mit Deutschland Geschäftsverbindungen angeknüpft haben, ihren neuen Geschäftsfreunden treu geblieben sind. Dazu kommt, dass die oberschlesische Kohle qualitativ besser als die englischen gleichstehen und billiger produziert werden kann und so gegenwärtig die baltischen Märkte völlig beherrscht. Auch der polnisch-russische Markt ist den Engländern zum grössten Teil verloren gegangen. Nachdem Deutschland vor Wochenfrist den Engländern eine sehr belangreiche Order für die dänische Staatsseisenbahn wegnehmen konnte, hat es jetzt auch einen grossen Auftrag für die lettische Eisenbahn erlangt, um dem sich die englischen Werke sehr bemüht haben. Auch mit den litauischen Staatsseisenbahnen wird gegenwärtig verhandelt, und auch hier erwartet man, dass die oberschlesische Kohle Sieg davonträgt. Unter diesen Umständen liegt der englische Exportmarkt sehr schwach, und die Preise zeigen nach unten. Cardiff Admiralties wird mit 22 sh gehandelt, Seconds mit 21—21½ sh.

Die deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen über die Holzindustrie (W. K.) Die tschechoslowakische Holzindustrie beklagt sich über die deutsche Politik in bezug auf die Holzeinfuhr und betrachtet bedingungslos auf der Erfüllung ihrer Forderung nach Einführung einer Parität zwischen dem deutschen Einfuhrzoll für Rundholz und dem Zoll für Schnittholz. Der letzte Exportnachweis zeigte wiederum eine Exportzunahme von unbearbeitetem Holz. Deutschland, das sich hartnäckig gegen eine Regelung des Zolls für Schnittholz im Verhältnis zum Zoll für Rundholz sträubt, versorge seine Industrie mit tschechoslowakischem Rundholz, das es infolge des Zollschatzes für Schnittholz der heimischen Interessenten überzähnen könnte. Die Folgen dieser Zollpolitik lasten besonders schwer auf der Holzindustrie in Nord-, West- und Südböhmen, u. a. auch im Böhmerwald, wo in den wärmesten Gegenden die Mehrzahl der Sägewerke die Erzeugung eingestellt hat (so z. B. in Budweis, Wallern, Bergreichenstein, Eisenberg, Nürschau, Klattau, Stankau, Pilsen usw.), wobei Rundholz nach Deutschland exportiert wird. Deutschland hat im laufenden Jahre aus Tschechoslowakei bereits 19 500 Waggons Rundholz für Sägewerke ausgeführt, das sind 223% der in der gleichen Zeit des Vorjahrs eingeführten Menge.

In der Lodzer Textilindustrie hat die schon vor einigen Wochen beträchtliche Belebung des Geschäftsganges angehalten. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat ständig zugenommen. In der mittleren Industrie gibt es nur wenige hundert Arbeitslos. Von den kleinen Fabriken stehen nur noch 7 still. Bemerkenswert ist, dass die Wollindustrie an der günstigen Entwicklung teilnimmt. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter wird nach einer soeben veröffentlichten Statistik der industriellen Verbände mit 18 600 für Ende April d. J. angegeben (13 200 zur selben Zeit 1926). In der Baumwollindustrie ist die Gesamtbelegschaft seit Anfang d. J. von 57 500 bis 62 700 Ende April (gegen 52 100 zur selben Zeit des Vorjahres) gesunken. Im Laufe des Mai ist der Beschäftigungsgrad wieder etwas erhöht, namentlich in der Wollbranche mit Ausnahme von Kammermännern. Infolge der Preissteigerung für Baumwolle haben die Lodzer Fabriken in den letzten Tagen ihre Preise um 2—6% erhöht. Die Erzeugung auf dem Inlandsmarkt ist augenblicklich als lustlos zu bezeichnen. Lebhafter ist dagegen der Eingang von Auslandsbestellungen, wobei noch gegen bar verkauft. Die ständigen Kunden erhalten bei 50% Weizenzulassung auch weiterhin Wechselkredite von 2—3 Monaten. Sehr leicht gehen Rippe und ähnliche Waren für Damenkleider. Fest ist der Tendenz für Weisswaren. Zuletzt wurden u. a. folgende Preise festgestellt: Scheibler "Silesia" (90) 27.5 zl., (80) 25.75 zl., Roggen Juli 110.25, September 103.75.

Krakau, 3. Juni. Krakauer Weizenmehl 45% 94—95, 50% 92 bis 94, Krakauer Roggenmehl 60% 77—78, Posener Roggenmehl 65% 78—79, Roggenkleie 31—31.50, Weizenkleie 29.50—30, ostgalizische 27.50—28, ausländische Hirsengrütze 94—95, Buchweizengrütze ungetrocknet 110—115, gebrochen 105—110, Burmireis II 88—89, Viktoriaeis 90—100, gewöhnl. Feiderlesen 48—53, Saarterlesen 60—70, Peluschen 42—43, weisse Zuckerbohne 75—78, Tendenz behauptet bei mittlerer Zufuhr.

Metalle. Warschau, 3. Juni. „Elbör“ notiert folgende Preise

loko Lager (in zl pro kg): Bankazinn 15.80, Aluminium 5.10, Zinkblech 1.70, Dachblech 0.99, Eisen 0.47, Hufnägel 31 pro Kiste, Zement 20.50 pro Fass. Feuerfeste Ziegel 0.22 das Stück. Karbid 68 für 100 kg.

Holz. Lemberg, 2. Juni. Auf dem Schnittholzmarkt grosses Interesse für fast alle Sorten, genügendes Angebot in Fichte und Tanne.

In Kielce ist die Nachfrage grösser als das Angebot. Tendenz fester bei unveränderten Preisen.

Naphtha. Boryslaw, 3. Juni. Die Preise für Rohöl geben weiter

in die Höhe. Gasolin liegt ebenfalls fester. In Tustanowice wird bald die Aufbohrung von zwei neuen Schächten beginnen. Investiert deutsches Kapital.

Leder und Häute. Warschau, 4. Juni. Auf dem Markt der Rohhäute herrschte in der letzten Woche unveränderte Tendenz. Die Preise halten sich nach der letzten Steigerung auf derselben Höhe. Es werden notiert: Rindhäute 2.65 das Kilo Lebendgewicht loko Schlachthof, Rosshäute 0.40—0.42 Doll. das Stück, Ziegenhäute 1.50 Doll. das Stück.

Fische. Danzig, 2. Juni. Die Zufuhr setzte sich in der vergangenen Woche vorwiegend aus Dorschen und Fündern zusammen. Es wurden lebhaft Umsätze verzeichnet, trotz der hohen Preise für bestimmte Sorten. Für 1 Pfund wurde im Grosshandel in Gulden fr. Danzig gezeitigt: Flundern 0.20—0.35, Dorsche 0.18—0.30, Zander 0.90—1.05, Hecht 0.70—1, kleine Aale 0.90—1.00, grössere 1.10—1.35, Lachs geräuchert 3—3.50, Flundern 0.60—0.80.

Wien und Fleisch. Chicago, 3. Juni. Schlussbörse. Cts. für 1 lb. Schmalz Juli 12.70, September 12.95, leichte Schweine 9.15—9.65, schwere Schweine 8.80—9.35, Schweinezufuhr nach Chicago 28 000.

Börsen.

holz, 60 096 t Sleeper und Schwellen, 21 424 t Rundholz und 240 t sonstiges Material.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte das gleiche lebhafte Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni ließen 131 Schiffe ein, hiervon 75 leer, 23 mit Stückgut, 8 mit Eisenbeschaffung und 6 mit Getreide. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 115 Schiffe, hiervon 15 mit Stückgut, 56 mit Kohlen und 17 mit Holz. Am Frachtenmarkt sind die Frachtsätze nach der englischen Ostküste auf 39 sh pro Std. zurückgegangen. — Die Klawitterwerft hat einen Doppelschraubenmotor nach Swinemünde verkauft. Der Dampfer, der vor einigen Tagen seine Probefahrten zur vollen Zufriedenheit erledigt hat, wird Pfingsten erstmalig auf der Strecke Stettin—Swinemünde verkehren.

Die von dem sozialdemokratischen Pressedienst in Berlin gebrachte Meldung über die Absicht der Sowjetregierung, nach Abbruch der englisch-russischen Handelsbeziehungen einen Teil des russischen Imports und Exports über Danzig zu leiten, wird von der hiesigen Senatspressestelle insoweit bestätigt, als zwischen den amtlichen Vertretungen der sowjetrussischen Union in Danzig und dem Danziger Senat in letzter Zeit bei den verschiedensten Gelegenheiten Besprechungen über die Hebung des Danziger Handels mit Gütern von und nach Russland stattgefunden haben, wobei man sich hauptsächlich davon leiten liess, dass es in beider Teile Interesse stände, wenn der russische Warenaustausch zu gleich guten und starken Handelsbeziehungen zwischen Russland und Danzig führen würde, wie es in der Vorkriegszeit der Fall war. Für die Erweiterung des Danziger-russischen Außenhandels kommt in erster Linie der Export von russischem Holz, Zucker und Getreide über Danzig in Frage.

Märkte.

Getreide. Warschau, 4. Juni. Für 100 kg fr. Verladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr.-Roggen 116 f. hol. (53.50), Kongr.-Weizen 60—60.50, Kongr.-Hafer 45, Braunerste 47—48.

Wilna, 4. Juni. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna. Notiert am 3. Juni: Roggen 53—55, Hafer 46—48, Braunerste 50—53, Grützerste 45—47, Weizenkleie 33—35, Roggenkleie 32—34, Kartoffeln 9—11, Roggenstroh 8—10, Hen 15—16, Tendenz ruhig, bei gemässigter Zufuhr. Amerikanisches Weizenmehl 1—1.10 das Kilo im Grosshandel.

Produktionsbericht. Berlin, 7. Juni. Während der hiesigen Verkehrsunterbrechung waren die überseeischen Märkte in den Preisen rückgängig. Hier blieb dies jedoch von untergeordneter Bedeutung, während Roggen sogar eine Befestigung aufzuweisen hatte. In der Hauptsache war hierfür der Witterungsüberschlag verantwortlich, da Befürchtungen hinsichtlich einer Verspätung der Ernte gerecht werden. Promptes Material von Brotgetreide kommt nach wie vor kaum nach der Reichshauptstadt, sondern das wenige noch vorhandene Angebot findet bei den Provinzmühlen Unterkunft. Für Herbstlieferung finden verschiedentlich Abschlüsse auf der Basis der hiesigen Lieferungspreise statt, die Unsicherheit bezüglich der Zölle hält die Unternehmenslust aber in engsten Grenzen. Weizen- und Roggenmehl sind unverändert offeriert, das Geschäft konnte aber noch nicht in Gang kommen. Die Provinz hat ihre Forderungen für Hafer und Futtergerste in ziemlichem Ausmass erhöht, hier besteht ziemliche Neigung, die höheren Preise zu bewilligen.

Berlin, 7. Juni. Getreide- und Oelsäaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 303—306, Juli 302.5—303.25, Sept. 275—276.5, Oktober 275—276.5. Tendenz fest. Roggen: märk. 280 bis 282. Juli 264.5—266, Sept. 235.5—236.5, Oktober 235—236. Tendenz fest. Gerste: Sommergerste 236—270, Tendenz fest. Hafer: märk. 248—254, Juli 239, Oktober 205.5. Tendenz fest. Mais: 194—197. Tendenz behauptet. Weizenmehl: 37.5—39.5. Roggenmehl: 36.50—38. Weizenkleie: 16. Roggenkleie: 18.50. Viktoriaeis: 42—55. Kleine Speiseerbsen: 27—30. Futtererbsen: 22—23. Peluschen: 20—22. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 22—24.5. Lupinen, blau: 14.75 bis 15.75. Lupinen, gelb: 16—17.5. Rapakuchen: 15.6—16.1. Leinkuchen: 20—20.8. Trockenschitzel: 12.9—13.4. Sojaschrot: 20—20.4.

Chicago, 3. Juni. Schlussbörse in Cents für 1 bushel. Termintypen: Weizen Juli 144%, September 142%, loko Hardwinter Nr. II 146.5, Mais Juli 102.50, September 105%, loko gelb Nr. II 104, gemischt Nr. II 102.50, Hafer Juli 50.75, September 49%, Roggen Juli 110.25, September 103.75.

Krakau, 3. Juni. Krakauer Weizenmehl 45% 94—95, 50% 92 bis 94, Krakauer Roggenmehl 60% 77—78, Posener Roggenmehl 65% 78—79, Roggenkleie 31—31.50, Weizenkleie 29.50—30, ostgalizische 27.50—28, ausländische Hirsengrütze 94—95, Buchweizengrütze ungetrocknet 110—115, gebrochen 105—110, Burmireis II 88—89, Viktoriaeis 90—100, gewöhnl. Feiderlesen 48—53, Saarterlesen 60—70, Peluschen 42—43, weisse Zuckerbohne 75—78, Tendenz behauptet bei mittlerer Zufuhr.

Metalle. Warschau, 3. Juni. „Elbör“ notiert folgende Preise

loko Lager (in zl pro kg): Bankazinn 15.80, Aluminium 5.10, Zinkblech 1.70, Dachblech 0.99, Eisen 0.47, Hufnägel 31 pro Kiste, Zement 20.50 pro Fass. Feuerfeste Ziegel 0.22 das Stück. Karbid 68 für 100 kg.

Holz. Lemberg, 2. Juni. Auf dem Schnittholzmarkt grosses Interesse für fast alle Sorten, genügendes Angebot in Fichte und Tanne.

In Kielce ist die Nachfrage grösser als das Angebot. Tendenz fester bei unveränderten Preisen.

Naphtha. Boryslaw, 3. Juni. Die Preise für Rohöl geben weiter

in die Höhe. Gasolin liegt ebenfalls fester. In Tustanowice wird bald die Aufbohrung von zwei neuen Schächten beginnen. Investiert deutsches Kapital.

Leder und Häute. Warschau, 4. Juni. Auf dem Markt der Rohhäute herrschte in der letzten Woche unveränderte Tendenz. Die Preise halten sich nach der letzten Steigerung auf derselben Höhe. Es werden notiert: Rindhäute 2.65 das Kilo Lebendgewicht loko Schlachthof, Rosshäute 0.40—0.42 Doll. das Stück, Ziegenhäute 1.50 Doll. das Stück.

Fische. Danzig, 2. Juni. Die Zufuhr setzte sich in der vergangenen Woche vorwiegend aus Dorschen und Fündern zusammen. Es wurden lebhaft Umsätze verzeichnet, trotz der hohen Preise für bestimmte Sorten. Für 1 Pfund wurde im Grosshandel in Gulden fr. Danzig gezeitigt: Flundern 0.20—0.35, Dorsche 0.18—0.30, Zander 0.90—1.05, Hecht 0.70—1, kleine Aale 0.90—1.00, grössere 1.10—1.35, Lachs geräuchert 3—3.50, Flundern 0.60—0.80.

Wien und Fleisch. Chicago, 3. Juni. Schlussbörse. Cts. für 1 lb. Schmalz Juli 12.70, September 12.95, leichte Schweine 9.15—9.65, schwere Schweine 8.80—9.35, Schweinezufuhr nach Chicago 28 000.

Börsen.

Devisenparitäten am 7. Juni.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig 8.95,

Reichsmark: Warschau 211.97, Berlin 218.31,

Danz. Gulden: Warschau 173.86, Danzig 173.54,

Goldzloty: 1.7230 M.

Ostdevisen. Berlin, 7. Juni, 2¹⁵ nachm. (R.) Auszahlung. Warschau 47.00—47.20, Große Polen 46.975—47.375, Kleine Polen 46.85—47.25, 100 Rmk. = 211.86—212.77.

Danziger Börse.

Devisen 7. 6. 3. 6. Geld Geld Brief Geld Geld Brief

London 25.06 25.05/8 Berlin 57.55 57.70 57.55 57.70

Newyork — — — — — —

Noten: London 5.1410 5.14 Berlin Polen 57.68 57.82 57.68 57.82

Newyork 5.1540 5.14% — — — — — —

Posener Börse.

7. 6. 3. 6. Brzeski-Auto (1000Mk.) 10.50 —

Hartw.Kant.(1000M. 7.00 —

Herzt.-Vikt. (50 zt.) 45.00 —

Ziem. Kredyt. 92.00 92.00 43.00 —

91.75 — — — — — —

6% listy zboż. Pozn. 24.75 25.00 1.10 20.50

Ziemsta Kredyt. 24.50 — — — — — —

2. Przemysłowa (1000 Mk.) 2.80 — — — — — —

Polski Bank Handl. 1.50 1.50 — — — — — —

Poznań (1000 Mk.) 1.50 1.50 — — — — — —

Tendenz: schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 7. Juni für 1 Dollar (Noten)

8.88 zl, Devisen 8.91 zl, 1 engl. Pfund 43.24 zl, 100 franz. Franken

34.81 zl, 100 schweizer Franken 171.28 zl, 100 deutsche Reichsmark

210.58 zl, 100 Danziger Gulden 172.30 zl.

Warschauer Börse.

Es ist Ihr Vorteil

wenn Sie sich vor dem Kauf Ihrer Radio-Kopfhörer von der Beschaffenheit des Zwietusch-Funkhörers überzeugen.

Lassen Sie sich daher den Zwietusch-Funkhörer in den Radio-Geschäften vorführen.

Die hohe Qualität der Zwietusch-Funkhörer

ist bedingt durch die Verwertung der von der Firma im Bau von Fernhörern seit 4 Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen und rechtfertigt den guten Ruf, den alle Zwietusch-Erzeugnisse in den Fachkreisen der ganzen Welt genießen. — Durch den großen Umfang der Produktion, sowie Anwendung modernster Herstellungsmethoden konnte der Verkaufspreis sehr niedrig gehalten und damit weiten Kreisen die Möglichkeit geboten werden, diesen hochwertigen Hörer zu erwerben, der in allen Radiogeschäften zu haben ist.

Kaufen Sie daher nicht, bevor Sie den Zwietusch-Funkhörer gesehen haben.

Telephon-Apparat-Fabrik E. Zwietusch & Co., G.m.b.H., Charlottenburg 2.

Alleiniger Engros-Verkauf Jerzy Hirschowski, Ingenieur, Elektrotechnische Lager, Filiale in Poznań, Stary Rynek 48. Tel. 1332.

Als Verlobte grüßen:

Ilse Bischoff

Kurt Rau

Szczepankomo

Pfingsten 1927.

Piotrkórmko

Pfingsten 1927.

Reinhold Weber

Frieda Weber

geb. Struchtemeier

Vermählte

Posen, Matejki 5

Bielefeld, Hochstr. 3

3. Juni 1927.

Mr. und Mrs.

Gustave Baeseman

geben die Verlobung ihrer Tochter

Laurinda (Mrs. Erwin Marchetti),

Washington D. C., mit Herrn Bank-

direktor **Karl Schumacher**,

Poznań, bekannt.

Wausau, U. S. A., im Mai 1927
(Wisconsin).

Meine Verlobung mit Mrs

Laurinda Marchetti,

geb. Baeseman, Washington

D. C., zeige ich hiermit ergebenst

an:

Karl Schumacher.

Poznań (Posen), im Mai 1927.

(ul. Cicha 3).

Schwarzl. Brieftafel mit
Geld u. amt. Pap. in Unterlage
verloren. Wiederbr. Postamt
M. Grundmann, Poznań
Matejki 12, II.

Warnung!
Es wird gewarnt vor Ab-
lauf von Noten mit dem Stem-
pel des Kino Renaissance in
Posen, sowie Geige und Horne
Pfeife, da diese im Kino Re-
naissance geföhnen worden sind.
Direktion des Kino Re-
naissance, Poznań, ul. Matejki
tala 8-9. J. Petrykowski.

Gärtnerei
od. Grundstück
zur Anlage einer solchen ge-
eignet, in der Nähe von Sied-
lung und Bahn langjährig
zu pachten gelacht.
Geräumige Wohnung ge-
dingung. Stellung erwünscht.
Gef. Off. an die Ann. Ge-
kosmos, Poznań, Brzez-
niecka 6, unter 1148.

Karl Stähler
und **Frau Marie**, geb. Pannwitz
Vermählte
danken herzlichst für alle ihnen erwiesenen
Aufmerksamkeiten.

Pogorza—Gluchowek (Wittenburg)
Juni 1927.

Am 1. Feiertag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater und Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Frau Karoline Weidhaas

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen

Hans Weidhaas.

Poznań, Mickiewicza 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juni 1927, 4 Uhr nachm. vom St. Pauli Kirchhof
Train-Kaserne, aus statt.

Am zweiten Pfingstfeiertag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater und Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Siddele Knobloch

kurz nach Vollendung seines 59. Lebensjahres.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, Berlin, Danzig, Breslau, den 7. Juni 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 8. Juni 1927, um 1 Uhr mittags von der
Halle des jüdischen Friedhofes.



Luftkurort
Strauchmühle bei Oliva
im Freistaat Danzig
10 Minuten Fußweg von Oliva. — Ca. 25 Min. zur See.
Idyll. i. Walde geleg., besond. für Erholungsbedürft.
Gut einger. Balkonzimmer mit u. ohne Pension.
Beste Verpflegung. Warmbäder im Hause.
Mäßige Preise.
Verlangen Sie Bes. A. Leitzke Ww., Tel. Oliva 1.
Prospekt!

Trockene Felgen und Speichen
alle Stärken u. Längen in Waggonladungen und kleineren Posten,
ferner
trockene Kloven und Rollen,
trocken, hat günstig abzugeben.
A. Löwissohn, Poznań, Przemysłowa 24/5. Tel. 5080.

Steyr-Werke
A. G. Wien,
Automobilbau

Generalvertreter für Polen
„SIRIUS“ Polnische
Handelsunternehmung
Ing. F. G. Zangl, Bielsko.

Nähre Auskünfte erteilt

Firma Orłowski i Cieslicki, hier, pl. Wolności 4

Gras- u. Getreide-
mähmaschinen,
deutsches Fabrikat habe
billig abzugeben.
G. Scherfke,
Maschinenfabrik
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

**Höhere deutsche
Privatschule Gniezno**

Realgymnasium, 6 Kl., mit drei Kl. Vorläufe,
nimmt Anmeldungen von Knaben und Mädchen
für das neue Schuljahr täglich von 11-12 Uhr
vormittags bis 26. Juni im Schulgebäude,

Chrobrego 12, entgegen
Die Aufnahmeprüfung für alle Kl. findet
am 28. Juni, vormittags 9 Uhr, im Schul-
gebäude statt.

Vorzulegen sind: Tauf- bzw. Geburtschein,
Impf- bzw. Wiederimpfschein, Abgangsschein,
Der Lehrer.

Posener Handwerker-Dienst
gegr. 1862

Um Mittwoch, dem 8. Juni 1927
Besichtigung der Browar Hugger

(Hugger-Brauerei).
Treffpunkt nachm. 320 am Fort Großmann.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 8. Juni 1927
abends 8 Uhr im Bootshaus-
garten (am Eichwaldtor)

Monatsversammlung

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ermuntert.
Ruder-Club Neptun Posen C. I.
in Poznań.